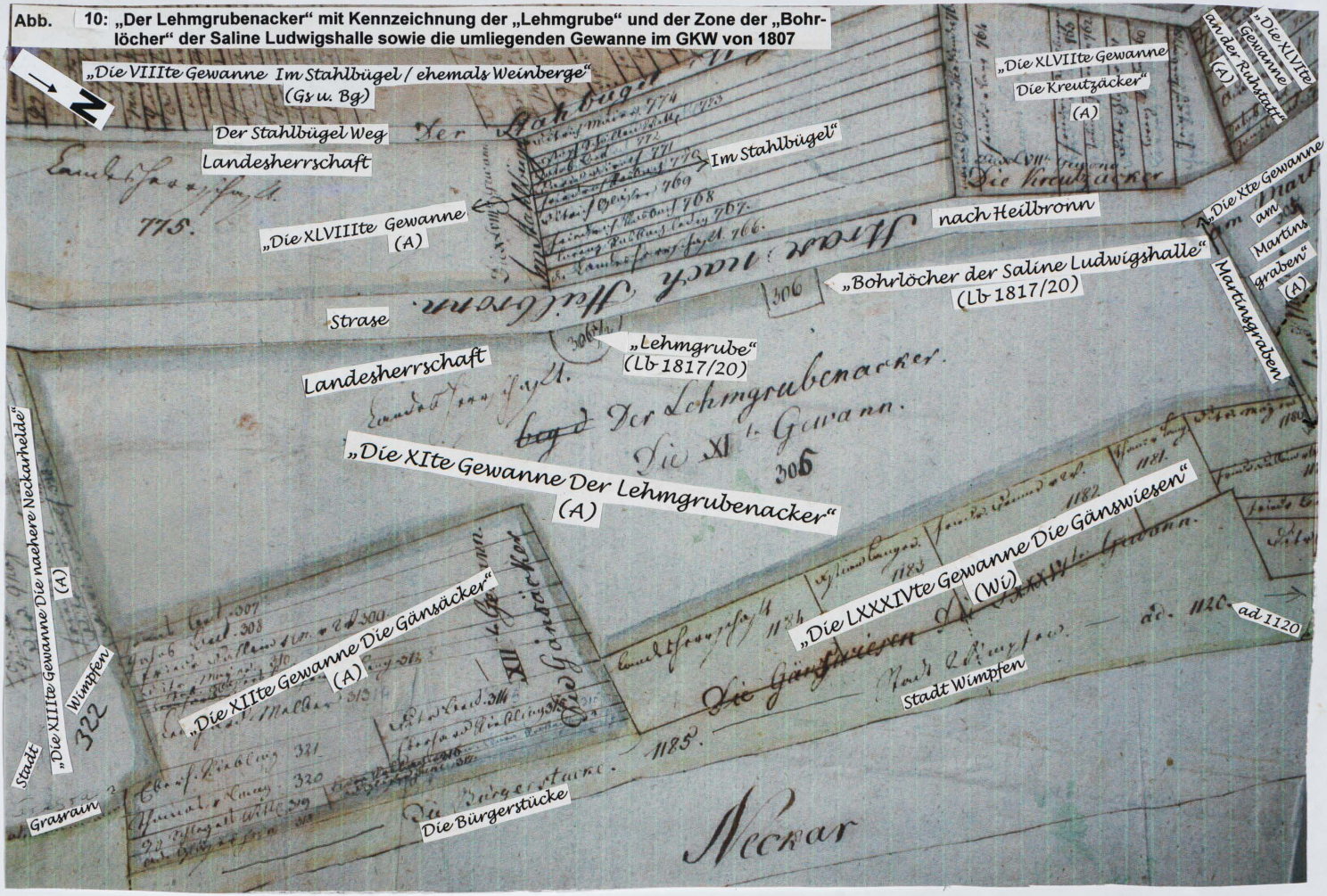
GÄNSÄCKER = „GENZÄGGÄ' " GÄNSWAIDE = „GENZWAID" oder auch: „GENZWAAD" GÄNSWIESEN = „GENZWISSÄ" *-Die Gänsäcker* *-Die Gänswaide* *-Die Gänswiesen* Forts. von Spalte 4: sprechen dürfte.- Als weiteres Argument kommt hinzu, dass das oben erstgenannte der drei das Bw „Gäns-" enthaltenden Gewanne „Die Gänsäcker", das aus einem knappen Dutzend kleiner schmaler langgezogener Ackerstücke in der auslaufenden gewellten Hangzone zum „Lehmgrubenacker" hin und neckarwärtig noch drei angefügten Wiesenstücken bestand, im 16. bis 18. Jh. (siehe die fünf ersten historischen Nennungen in der Einzahl „Gänsacker"!) aus einem einzigen im Besitz des Ritterstifts befindlichen Acker bestanden hat. Von diesem dürfte es an Talbewohner verliehen und im Laufe der Zeit zum Eigentum einzelner Bürger mit der Grundlastabgabe von Martinigänsen geworden sein.- Allerdings ist nicht ganz von der Hand zu weisen, dass dieses gesamte neckarnahe und infolge seiner in alten Zeiten vielfach aus unwegsamem Schwemm- und vom Hochwasser bedrohtem Niederland sowie im Hochuferbereich aus unwirtlicher Wildnis bestehende Gesamtareal der „Gänswiesen" und „Gänsäcker" ursprünglich auch der Brut- oder/und Niederlassungsplatz von Wildgänsen (genauer: von Graugänsen) gewesen sein könnte, ist doch in der Namenform die Wildgans von der Hausgans nicht zu unterscheiden.[21] Könnte somit das Bw „Gäns-" im Falle der „Gänswiesen" und der „Gänsäcker" nicht auch von Wildgänsen abgeleitet sein?- Der Blick in die Rubrik des Lbs 1817/20 „Ständige Beschwerden" zeigt, dass zu dieser Zeit von den meisten Grundstücken des Gewanns „Die Gänsäcker" an den „Meßner" (der auch der katholische Schullehrer war) jetzt der Große und der Kleine Zehnt zu reichen	IV C I B IV B ***Abb. 8d: „Die Gänsäcker" mit dem neckarwärtig angrenzenden oberen Bereich der „Gänswiesen" und bergwärtig dem „Lehmgrubenacker" sowie talaufwärtig den Acker-Gewannen „Die nähere Neckarhelde" und „In der Klinge" sowie dem als „Waide" ausgewiesenen langgezogenen Gewann „In den Felsen", dazuhin dem mittleren und oberen Abschnitt vom dem Neckar entlang ziehenden „Fuhs-**	A, 4 Wi „Waide" Wi **dem jenseits der „Chaussee v. Wimpfen n. Heilbronn" gelegenen oberen der beiden Acker-Gewanne „Im Stahlbügel" im PBKW von 1840/43 --- Die im GKW von 1807 dargestellten „Gänsäcker" sowie auch der Großteil der „Gänswiesen" finden sich unter der Rubrik „Lehmgrube" in der Abb. 10 wiedergegeben. --- Siehe den Hauptbereich der „Gänswiesen", so wie diese im**	1575: 2 Mrg. Acker off der Neckherhelden zwischen Willhelm Glaser und dem Gänsackher 1670: 1 Mrg. 12 Rt. im oberen Brüel oben an den Gänhsacker 1670: 3 ½ Mrg. Acker jenseits des Dieffenweegs, neben Martin Fergen Gänhs-Acker 1729: Acker hinter dem Thal ob dem Gänsacker 1744: ½ Mrg. Acker im Gäntzacker 1777: Gemeiner Gaenhswasen 1789: Baumgarten rechter Hand am Untern Thor,neben der Strassen und dem Gemeinen Gänz Wasser, unten auf den Zimmerplatz 1807: Die Gänsäcker 1807: Die Gänsweide 1807: Die Gänswiesen 1817/20: Die Gaensäcker 1817/20: Der Zimmerplatz und die Gänsweide 1817/20: Die Gaenswiesen --- Forts. von Spalte 5: stellte das obere Ende dieses Gewanns dar, das im GKW von 1807 unerklärlicherweise mit der Bezeichnung „Die Bürgerstücke" sowie mit dem Vermerk „ad 1120" versehen ist. Durch den letztgenannten Vermerk waren diese, obgleich von diesem räumlich getrennt, ursprünglich dem vorgenannten neckarabwärtigen ehemaligen Wiesen-Großgewann Nr. LXXVIII „Die Tuchbleiche, Die Fahselwiese, Der Ochsenwasen, Kuhweide & Schaaftrieb" (Näheres siehe unter „Viehwaide"!) zugeordnet.- Dieser Umstand spricht dafür, dass auch die „Gänswiesen" - wie es die „Gänsweide" und die „Viehwaide" später immer noch geblieben sind - in älteren Zeiten nicht größtenteils in Bürgerbesitz aufgeteilt waren und damit ebenfalls Allmend-Weideland dargestellt hat. Dass dieses aber, wie man aus dem Bw „Gäns-" schließen könnte, ursprünglich ebenfalls der Weide von Hausgänsen gedient hat, erscheint im Blick auf die weite Entfernung dieses Gewanns vom Ort ganz unwahrscheinlich. Somit ist in diesem Fall das Bw „Gäns-" eher darauf zurückzuführen, dass auf diesem ursprünglich, d. h. in Zeiten des Stiftsbesitzes, die Grundlast der jährlichen Lieferung von Martinsgänsen an Martini (11. 11.) ruhte, wofür auch die unmittel-	>Wenn hier von den drei Gewannen unterschiedlicher Nutzung, die das Bw „Gäns-" tragen, das zweitgenannte, „Die Gänswaide", an den Anfang gestellt wird, so deshalb, weil die Sinndeutung seines Namens im Gegensatz zu derjenigen der beiden anderen Gewanne keinerlei Schwierigkeiten bereitet. So ist das Gw „-waide/-weide" bzw. das 1777 „-wasen-" ganz auf die Nutzung als „gemeiner", d. h. der Allgemeinheit" dienender, Allmend-Weideplatz ausgerichtet, und zwar, wie aus dem Bw „Gäns-" eindeutig zu schließen, für die Hausgänse, deren Aufzucht wegen der Neckarnähe schon immer gerade in WT von alten Zeiten her sehr im Schwange gewesen ist. Als ein zwischen dem Ort bzw. dem flusswärtigen Abschnitt seines Berings und dem Neckar gelegenes, mehr oder minder zwar grasbewachsenes, doch vor allem wegen des viel begangenen Ufergebiets und der vielen Hochwässer für eine regelmäßige Wiesennutzung mit in der Regel 2 – 3 Grasschnitten im Jahr nicht geeignetes Gelände war dieses optimal als Hausgansweide nutzbar. Dieses Gewann wurde im GKW von 1807 und Lb von 1817/20 unter Nr. 1119 bzw. im PBKW und Gb von 1840/43 Flur I Nr. 184 m geführt, worin noch der sich der „Neckarmühle" anschließende „Zimmerplatz" einbezogen war. Der eigentliche rund 450 m lange Weideplatz für die Gänse reichte von der NW-Ecke der Ringmauer mit „Haag" im W bis zum „Fischertor" im O. Laut Lb von 1817/20 betrug die Gesamtfläche der „Gänsweide", den „Zimmerplatz" eingeschlossen, 2 Mrg. 1 Vrtl. 55 Kl., das sind 955 Kl. = 5 969 m^2. Im Gb von 1840/43 ist nur vom „Zimmerplatz mit Weg" die Rede und die Fläche aber merkwürdigerweise sehr viel größer mit 1402 Kl. (= 8 762 m^2) ausgewiesen. Noch bis in die Zeit nach dem Zweiten Weltkrieg hinein waren im Bereich der „Gänswiesen" und somit auch auf dem Neckar Gruppen von Gänsen zu beobachten, bis deren Zucht und Weidgänge im Laufe der folgenden Jahrzehnte (wie auch die Tätigkeit der „Apostelfischer") im Zuge des „Wirtschaftswunders" u. a. m. in WT zum Erliegen kam. Aber immer noch hat die ehemalige „Gänsweide" zwischen Neckar und Ringmauer mit ihren zwischen den neuerdings leider großteils durch Neupflanzungen ersetzten Kastanien und Espen vieles von seiner althergebrachten Beschaulichkeit und Stille behalten. In welcher Weise diese in den 1960er und beginnenden 1970er Jahren ernsthaft gefährdet gewesen ist, das geht aus dem Schlussteil 3.d dieser Untersuchung hervor.- Was das an dritter Stelle angeführte „Gäns-" Gewann „Die Gänswiesen" betrifft, so zog sich dieses ebenfalls langgestreckt in unterschiedlicher Breite über ca. 750 m dem Neckarlauf aufwärts. Und zwar schloss sich dieses dem oberen Ende der „Viehwaide" und damit jenseitig vom „Weg nach Jaxtfeld" an und zog als neckarwärtiger Nachbar vom „Oberen Brühl" über den „Martinsgraben" hinweg, um dann als Nachbar vom „Lehmgrubenacker" und der „Gänsäcker" als schmaler Streifen am neckarabwärtigen Ende des Gewanns „In den Felsen" zu enden. Dieses bestand aus 16 (1817/20) bzw. 19 (1840/43) zehntfreien Wiesen, wovon 2, darunter die größte, der Landesherrschaft sowie je eine der katholischen

waren, ausgenommen bei 4 solchen, wo nur der Große Zehnt, und dieser an die „Landesherrschaft“ (vor der Säkularisation an das Stift), zu reichen gewesen ist.-	**pfad v. Wimpfen n. Neckarsulm“ und**	**GKW von 1840/43 erscheinen, unter**	bare Nähe vom „Martinsgraben“ (Näheres siehe dort!) (Forts. siehe Spalte 1!) --- **„Fuhspfad“ in Abb. 8c!**	Pfarrei, der katholischen Mesnerei und der Stadt Wimpfen gehörten. Die letztgenannte schmale langgezogene städtische Wiese zwischen Neckar einerseits und den „Gänsäckern“ und dem „Lehmgrubenacker“ andererseits (Forts. siehe Spalte 4!)



Abb. 8d: „Die Gänsäcker“ mit dem neckarwärtig angrenzenden oberen Bereich der „Gänswiesen“ und bergwärtig dem „Lehmgrubenacker“ sowie talaufwärtig den Acker-Gewannen „Die nähere Neckarhelde“ und „In der Klinge“ sowie dem als „Waide“ ausgewiesenen langgezogenen Gewann „In den Felsen“, dazuhin dem mittleren und oberen Abschnitt vom den Neckar entlang ziehenden „Fuhspfad v. Wimpfen n. Neckarsulm“ und dem jenseits der „Chaussee v. Wimpfen n. Heilbronn“ gelegenen oberen der beiden Acker-Gewanne „Im Stahlbügel“ im PBKW von 1840/43


Abb. 10: „Der Lehmgrubenacker“ mit Kennzeichnung der „Lehmgrube“ und der Zone der „Bohrlöcher“ der Saline Ludwigshalle sowie die umliegenden Gewanne im GKW von 1807
N
„Die VIIIte Gewanne Im Stahlbügel / ehemals Weinberge“ (Gs u. Bg)
Der Stahlbügel Weg
Landesherrschaft
„Die XLVIIIte Gewanne (A)
Im Stahlbügel“
„Die XLVIIte Gewanne Die Kreutzäcker“ (A)
„Die XLVIIte Gewanne an der Ruhestatt“ (A)
„Die Xte Gewanne am Martinsgraben“ (A)
Martinsgraben
nach Heilbronn
„Bohrlöcher der Saline Ludwigshalle“ (Lb 1817/20)
Strase
Landesherrschaft
„Lehmgrube“ (Lb 1817/20)
„Die XIte Gewanne Der Lehmgrubenacker“ (A)
„Die XIIte Gewanne Die Gänsäcker“ (A)
„Die XIIte Gewanne Die nachere Neckarhelde“ (A)
Stadt Wimpfen
Grasrain
Die Bürgerstücke
„Die LXXXIVte Gewanne Die Gänswiesen“ (Wi)
Stadt Wimpfen
ad 1120
Neckar

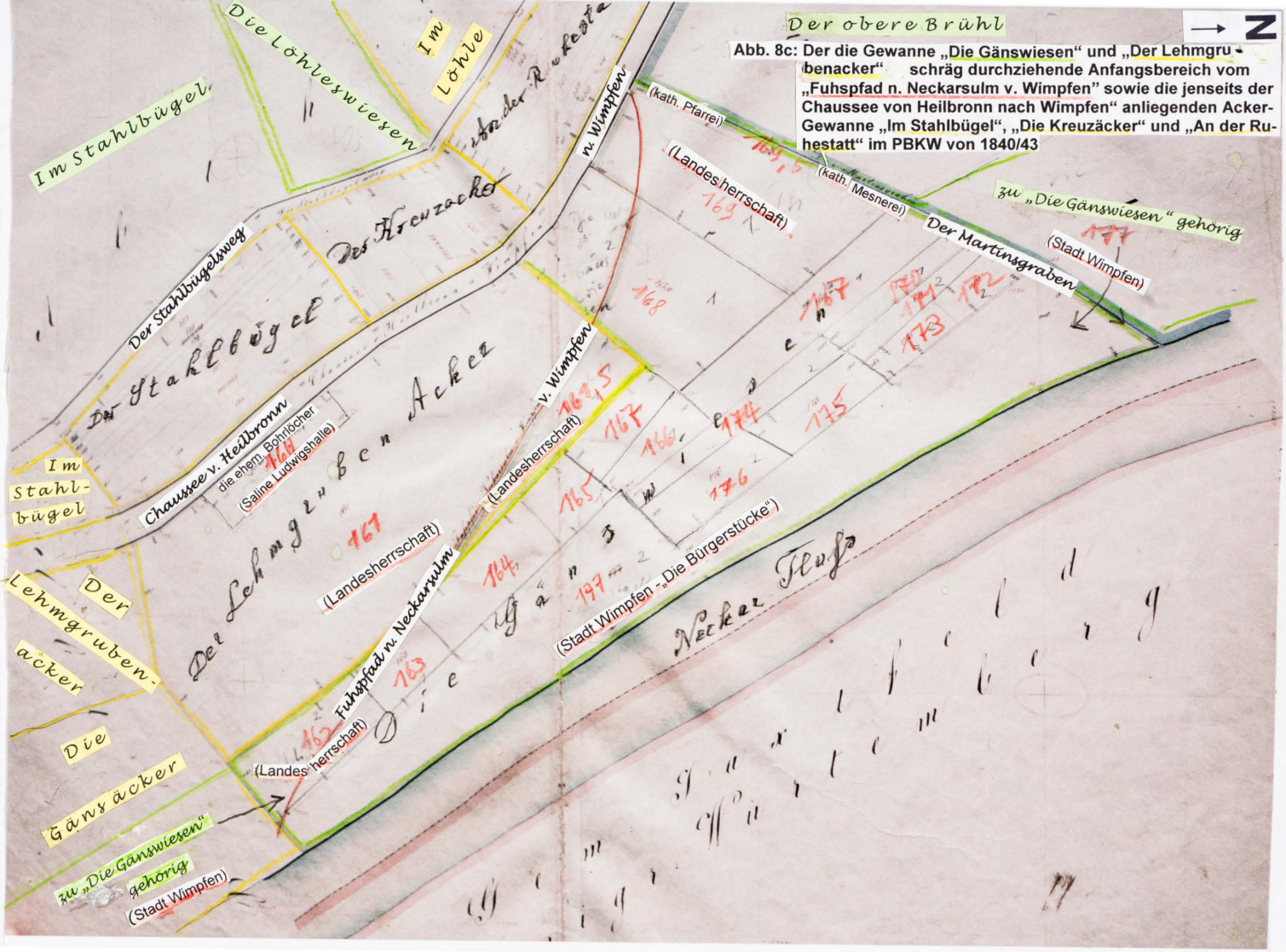


Abb. 8c: Der die Gewanne „Die Gänswiesen“ und „Der Lehmgru - benacker“ schräg durchziehende Anfangsbereich vom „Fuhspfad n. Neckarsulm v. Wimpfen” sowie die jenseits der Chaussee von Heilbronn nach Wimpfen“ anliegenden Acker-Gewanne „Im Stahlbügel“, „Die Kreuzäcker“ und „An der Ruhestatt“ im PBKW von 1840/43